

Ersteinst  
Mittwoch und Sonnabend.  
Prämienpreis  
pro Quartal 1 Mark,  
durch die Post oder Boten  
bezogen.  
Einzeln Nummer 10 Pfg.

# Hellwegger Bote.

Anzeigengebühr  
10 Pfg. Halbe Seite oder  
deren Raum.  
Reclamen 30 Pfg.  
Inserate werden bis spätesten  
Morgens 10 Uhr am Tage vor  
Erscheinen des Blattes erbeten.  
Druck und Verlag  
Friedr. Folk in Anna.

Volksblatt und Allgemeiner Anzeiger für den Kreis Hamm und die angrenzenden Kreise.

Nr. 27.

Anna, Sonnabend, den 4. April 1891.

41. Jahrgang.

## Erstes Blatt.

### Rundschau.

#### Deutsches Reich.

**Berlin, 2. April.** Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Stettin berichten Stettiner Blätter: Zu festgesetzter Zeit traf am Mittwoch Morgen der Kaiser in unserer Stadt ein, die über Nacht ein vollständig winterliches Ansehen angenommen hatte, die Straßen waren in lange Schneeflächen verwandelt, auf den Zweigen der Bäume und Sträucher lag die Schnee. Wenige Minuten vor 8 Uhr fuhr der aus fünf Wagen bestehende Hofzug in den Bahnhof ein. Schnell entstieg ihm der Kaiser, der die Marineuniform trug, und begab sich sogleich durch die Borchalle nach den Kaiserzimmern nach der bereitgestellten Hofkammer, mit zwei Pferden bespannten offenen Hochsitz. In seiner Begleitung befanden sich die Herren General v. Sahlte, Chef des Militärkabinetts, General v. Wittich, Kommandant des Hauptquartiers, Viceadmiral und Staatssekretär des Reichsmarineamts Hollmann, Hofmarschall von Synter, der Chef des Militärkabinetts von Lucius und Leibarzt Dr. Leutbold. Dem ergangenen Befehl gemäß hatte sich von den Vertretern der Civil- und Militärbehörden Niemand eingefunden. Auch zum Bahnsteig war Niemanden der Zutritt gestattet. In der Nähe des Bahnhofs wie auf dem ganzen Wege zur Werk des „Vulkan“ hatte sich eine zahlreiche Menge eingefunden, die den Kaiser bei der Vorbeifahrt mit eifervollen Ruf begrüßte. Die kaiserlichen Wagen nahmen ihren Weg Rathhaus vorüber, die grüne Schanze, den Paradeplatz, den Königsplatz entlang, durch die Grabower Straße und die Straßen Grabows und Bredows. Bei der Ankunft des Kaisers erglänzte sich, wie wir noch einzeln wollen, ein kleiner Feuerschein, der leicht Folgen nach sich ziehen konnte, indessen doch einen glücklichen Verlauf nahm. Das von der Posthalterei gestellte Pferd des voranstreitenden höheren Polizeibeamten wollte an der Ecke des Hauptpostgebäudes dem Fägel nicht folgen und versuchte den gewohnten Weg in den Posthof zu gewinnen. Es entstand eine augenblickliche Störung in der Fahrt des kaiserlichen Wagens, so daß dieser ausweichen mußte, um den Reiter nicht weiter zu gefährden. Der Kaiser setzte die Fahrt ohne Aufenthalt fort, und auch der Reiter konnte nach kräftiger Hülfe seines Pferdes der kaiserlichen Equipage folgen. In schneller Eile fuhr der Kaiser durch die menschenandrängten Straßen der Stadt, überall von Jubeln begrüßt, seinem Ziele entgegen. Auf der Werk des „Vulkan“ angekommen — die Fahrt dorthin hatte nur 15 Minuten gedauert — wurde

der Kaiser von dem Oberpräsidenten Grafen Behr-Siegebrand, dem Kommandirenden des 2. Armeekorps, General von Burg, dem Aufsichtsrath und den Directoren des „Vulkan“ begrüßt. Auf dem „Fürst Bismarck“, wo der Kaiser etwa eine halbe Stunde verweilte, sprach er sich in hohem Grade anerkennend über die hohen lustigen Räumlichkeiten und sonstigen Einrichtungen der Salons, Kabinets und Maschinenräume aus. Ganz besonders gefiel dem Kaiser die Einrichtung der 2. Kajüte und er äußerte sich sehr zu dem Kommandanten: „Wenn wir mal mit dem Dampfer fahren, dann fahren wir 2. Kajüte.“ Etwa um 9 1/2 Uhr verließ der Kaiser mit seiner Begleitung den Dampfer und erließ den inmitten der Werft gelegenen Schuttboden. In dem reich mit Flaggen und Blattspitzen decorirten Raum, an dessen Eingang ein kleines, etwa fünfjähriges Mädchen dem Monarchen einen Blumenstrauß überreichte, waren die sauber gearbeiteten Modelle der Dampfer „Syrène“ und „Fürst Bismarck“, sowie ein Plasmmodell des Panzerschiffes „Preußen“ aufgestellt, welche der Kaiser mit großem Interesse betrachtete. Dann wurde stehend ein kleiner Tisch eingenommen, bei welcher Gelegenheit der Kaiser nochmals Anlaß nahm, seine Zufriedenheit über das Gesehene auszusprechen. Zugleich stellte er in Aussicht, dem Stapellauf des ersten Panzerschiffes A., der etwa im August dieses Jahres stattfinden wird, in Begleitung der Kaiserin beizuwohnen. Die Kaiserin würde dann eventuell selber die Taufe vollziehen.

Wie gemeldet wird, traf der Kaiser am Mittwoch Nachmittag um 3 Uhr 30 Min. in Lübeck ein und wurde am Bahnhof von dem Prinzen Heinrich, welcher kurz zuvor aus Kiel gekommen war, dem präsidenten Bürgermeister Dr. Babo und dem Corpscommandeur, General der Cavallerie, Grafen v. Waldersee empfangen. Der Kaiser, welcher große Generaluniform angelegt hatte, fuhr nach dem Vorbeimarsch der Ehren-Compagnie in offener Equipage mit dem Bürgermeister durch die Stadt. Auf der Holstenbrücke, wo ein prachtvoller Triumphbogen errichtet war, begrüßte Dr. Brechmer als Vertreter der Bürgerschaft den Kaiser, indem er dem Danke für den Besuch Ausdruck gab. Von Alters her habe sich bei den Bürgern der freien Stadt Lübeck die Liebe zur Heimath mit der unwandelbaren Treue zu Kaiser und Reich gepaart. Mit der Wiedererrichtung des Kaiserthrons sei für Lübeck eine Zeit neuen Aufschwungs angebrochen. Dankerfüllt schlugen dem Kaiser die Herzen Aller entgegen und, das Gelächte der Treue erneuernd, bitte er, daß der Kaiser der alten Stadt die kaiserliche Huld gnädigst bewahren möge. Der Kaiser reichte Dr. Brechmer wiederholt die Hand und sprach seinen Dank für den ihm bereiteten Empfang aus. Bei der Fahrt durch die Stadt wurden der Kaiser, sowie Prinz Heinrich und Ge-

neralfeldmarschall Graf Moltke mit sympathischen Kundgebungen begrüßt. Das Wetter war veränderlich, mehrfach Schneefall. Von Lübeck ist der Kaiser nach Kiel weitergereist, von wo er nach Berlin zurückkehren wird.

Das Abschiedsgesuch des Admirals Tegen, u. d. Volk soll, wie aus Lübeck gemeldet wird, vom Kaiser nicht angenommen worden sein.

Wie die „Post“ hört, hat der kommandirende General des 7. Armeekorps, General von Albedyll, bereits in Potsdam eine Wohnung gemietet. Zum Jubiläum des Generals (5. April) wird in militärischen Kreisen eine besondere Auszeichnung für Herrn von Albedyll erwartet.

Zum sächsischen Kriegsminister ist der Generalmajor und Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade Eder von Planitz unter Beförderung zum General-Lieutenant ernannt worden.

Dem „Reichs-Anzeiger“ zufolge geht dem Landtage in nächster Session ein Gesetzentwurf über die Verwendung und die Kontrolle der Revenuen des Welfensfonds zu.

Das Jesuitengesetz wird in dieser Session des Reichstages nicht mehr zur Verhandlung kommen. Die bayerische Staatsregierung will daher beim Bundesrath die Wiederzulassung der Redemptoristen als den Jesuiten nicht verwandt beantragen.

Auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel hat man bereits begonnen, die Gemächer für den Aufenthalt der Kaiserin mit den Prinzen und später des Kaisers zu den Wandern in Stand zu setzen.

Fürst Bismarck feierte gestern seinen Geburtstag, zu dem ihm der Prinzregent von Bayern telegraphisch beglückwünschte. — Zur Kandidatur des Fürsten Bismarck im 19. hannoverschen Wahlbezirk ist zu bemerken, daß die welfischen Blätter ihre Parteigenossen ermahnen, alles daranzusetzen, um die Wahl zu verhindern.

Der nationalliberale Hamburger Reichstagswahlverein hat dem Fürsten Bismarck am Vorabend seines Geburtstages (31. März) einen Fackelzug dargebracht, an dem sich 3000 Fackelträger betheiligten.

**Friedrichshagen, 1. April.** Anlässlich des heutigen Geburtstages des Fürsten Bismarck brachten die Hagenburger Jäger demselben ein Ständchen. Zahlreiche Gäste waren angelangt, um dem Fürsten ihre Glückwünsche abzugeben, unter denselben der Herzog von Ujest mit dem Prinzen von Hohenlohe-Öhringen, zahlreiche Herren und Damen der Aristokratie, Amstath von Diege-Barby, viele Deputirte, darunter solche von mehreren Hamburger Körperschaften, ferner eine aus Neustadt in der Pfalz, eine Abordnung der Münchner Künstler u. s. w. Die Wohnräume des Fürsten waren mit prachtvollen Blumenarrangements geschmückt, welche aus Berlin, Köln und anderen deutschen Städten eingegangen waren.

**Friedrichshagen, 1. April.** Fürst Bismarck machte am Nachmittag mit dem Herzog von Ujest eine Spazierfahrt und wurde auf derselben vom Publikum allenthalben herzlich begrüßt. — Im Laufe des Tages sind noch zahlreiche Geburtstagspenden eingegangen, darunter viele aus dem Auslande.

**Lübeck, 2. April.** Der Kaiser begab sich gestern Abend kurz nach 9 Uhr, nachdem er auf dem Bahnhof von den Vertretern der Stadt herzlich Abschied genommen hatte, nach Travemünde. Dasselbst hatte die Bürgerschaft eine prächtige Illumination und elektrische Beleuchtung des Meeres veranstaltet. Der Kaiser beachte die Nacht in seinem Salonwagen zu und bestieg heute Morgen 8 1/2 Uhr den Aviso Greif, der von drei Torpedoschiffen begleitet wird. Die Bevölkerung bildete bis zur Schiffsbrücke Spalier und begrüßte Se. Majestät mit begeistertem Jubel.

Nach amtlicher Mittheilung beträgt die Einnahme der Post- und Telegraphenverwaltung für die elf ersten Monate des Etatsjahres 1890/91 204,8 Millionen Mark, die aus der Reichs-Eisenbahnverwaltung 49,8 Millionen Mark. Veranschlagt sind beide im Etat auf 218,8 bezw. 50,9 Millionen. Unter Zugrundelegung des 11monatigen Durchschnitts für den zwölften würde die Post- und Telegraphenverwaltung im ganzen Etatsjahre 223,4 Millionen und die Eisenbahnverwaltung 54,3 Mill. oder 4,6 bezw. 3,4 Millionen über den Etatsanschlag ergeben. Der Staatssekretär Freiherr von Malchahn schätzte die Mehreinnahme beider Verwaltungen im Dezember auf zusammen 5,5 Mill. Würde die obige Voraussetzung thatsächlich zutreffen, so würde die Wirklichkeit diese Schätzung um 2,5 Millionen übertreffen.

Hochverratsprozess. Nach der „Konst. Z.“ sollen in Konstanz gelegentlich einer Hausdurchsuchung die Papiere eines anarcho-socialistischen Komplotts entdeckt worden sein, welches in einem Hochverratsprozess vor dem Reichsgericht seinen Abschluss finden werde.

Die bedingte Verurtheilung ist in Frankreich durch Gesetz vom 20. März d. J. in weitem Umfange eingeführt worden. Jordan haben die französischen Gerichtshöfe die Befugnis, bei jeder Verurtheilung zu Gefängnis, oder Geldstrafe die Vollstreckung auszusetzen, sofern der Verurtheilte zum ersten Mal mit dem Strafgesetz in Konflikt gerathen; begehrt er während der nächsten fünf Jahre keine neue strafbare Handlung, so ist das erste Urtheil erloschen und er gilt als unbedeutend; anderenfalls wird die nur ausgeschobene Strafe im Zusammenhange mit der neuen, welche er sich zugezogen hat, vollstreckt. — In Deutschland haben sich bekanntlich fast alle Oberlandesgerichte gegen die Einföhrung der bedingten Verurtheilung gütlich ausgesprochen mit Ausnahme der Anwendung für jugendliche Verbrecher.

## Der Fluch der Vöge.

Roman von D. Bach.

(31. Fortsetzung.) (Wachdruck verboten.)

Unterwegs wollte Westhorn erst Margot die Trauerlande mittheilen, da er hoffte, daß sie an seinem Herzen leichter den Schmerz überwinden würde, und nachdem er die nöthigen Formalitäten erfüllt, Meinhardt unter seinen Freunden ein paar hochangesehene, ehrenwerthe Kranzgeigen gefunden, die nicht erst über die eigenthümliche Heirat ihre Glöhen machten und Commentare verlangten, wie dies wohl bei den Freunden des Davons geschehen, eilte Meinhardt im Auftrage des Freundes zu Margot hin, die er aufgelöst in Thränen fand, da man ihr das Hinscheiden des alten Fräuleins nicht zu verschweigen vermocht, denn das junge Mädchen wollte gleich beim Erwachen der Gräfin Cordula ihr Glück, welches diese ja gewissagt hatte, verkünden, und so erfährte sie das plötzliche Ende ihrer alten Freundin, welches sie tief erschüttert hatte.

Die Anwesenheit Angelas in dem Todenzimmer verhinderte Margot Abschied zu nehmen von dem alten Fräulein, das gerade in dem Moment von der Erde abgerufen worden war, wo es das Ziel seiner Wünsche erreicht, — wo es seine so geschickte formirten Pläne verwirklicht werden sah. Cordula hatte das Spiel gewonnen, aber die Früchte der von ihr ausgehenden Saat durfte sie nicht mehr ernten. Sie hatte auch, wie Westhorn, der stets vernünftige Geist, das Weis gewollt, und das Gute geschaffen, ihr Paß hatte die Frucht der Liebe gezeitigt und die, die an der Tragödie, die sich in dem Trauenschloß im Hause abgepielt, schuldlos waren, die nichts dazu beigetragen hatten, die Fäden zu verwirren, durften und mußten glücklich werden.

Nur widerstrebend folgte die zitternde Margot dem Rufe des Geliebten, der durch des Freundes Mund zu ihr drang, ohne aber ganz zu verrathen, um was es sich handelte.

Das Haus des Todes, in dem noch die kaum

erstarrte Leiche Cordulas lag, durfte keine Braut beherbergen, nicht die Vorbereitungen sehen, die dem seligsten Augenblick eines liebenden Weibes voranzugehen.

In der Wohnung eines verheirateten Freundes Reinhardt's sollte Margot erfahren um was es sich handelte. Die junge, in die Verhältnisse eingeweihte Frau des Professors Gerlos, sollte die junge Braut mit dem Kranz und Brautgeschweide, die Westhorn für sie bestimmt hatte, schmücken, und als sich Margot weinend entschloß, mit dem älteren, so werthen Freunde das Haus Angelas zu verlassen, daß, welches sie zitternd betreten und zitternd verließ, — ahnte sie noch nicht, daß sie binnen wenigen Stunden die Gattin des heißgeliebten Mannes heißen — daß sie an seiner Seite die Reise nach der fernem Schweiz antreten sollte, um den Vater zur letzten Ruhestätte zu geleiten.

Die darauf bezüglichen Anordnungen waren auf telegraphischem Wege, schon am Abend vorher durch die Freunde getroffen worden.

Es war geschehen; — das unmöglich Erschienene war möglich geworden!

Margot Anton hieß Baronin v. Westhorn; ihre Hand lag in der seinen; das wundervolle beglückende Wort ewiger Liebe, ewiger Treue war ausgetauscht worden; die Hand des Fräuleins hatte segnend auf den zu Boden gesunkenen Häuptern des jungen Paares gelegen.

Es gab kein Hinderniß, keine Trennung mehr. Von den heißen Segenswünschen des bewährten Freundes, der neuen Bekannten begleitet, war das neue vermählte Paar hinausgezogen in die Ferne, um, ehe es glücklich in der Primasch wurde, eine ernste, heilige Pflicht zu erfüllen, die Westhorn recht schwer erschien, da es ja den Himmel seiner hohen Margot trüben mußte, die jetzt, fast vor Sonne vergehend, ihrem Gatten alles anvertraute, was ihr Herz bestürmt und gefestigt hatte, bis es befreit von der Last an seinem ruhend, einem neuen Dasein entgegenjubeln konnte.

Der Tod Cordulas war ein trüben Schatten

auf das wohlige Glück der jungen Frau; es schmerzte sie, daß sie der treuen Freundin nicht das letzte Weile geben konnte, allein, als sie an die Brust des Gatten geschmiegt in die blühende Landschaft hinausfuhr, als sie mit vollem Rechte dem leisen Liebesgestöhne lauschen durfte, da wichen alle trüben Gedanken und glückstrahlen schaute sie bald in das lächelnde Antlitz des geliebten Mannes, bald in den blauen Himmel hinein, dem sie in kindlicher Frömmigkeit ewige Dankbarkeit gelobte.

Es ist kurz vor Luzern verflüdet ihr Westhorn die traurige Wahrheit.

Sie mußte sie ja erfahren, und noch einmal mußte Margot das ganze Weh des menschlichen Daseins erfassen; noch einmal in wilden, leidenschaftlichem Schmerz das Schiffsal anlagen, — noch einmal die Qualen durchmachen, die ein ganzes Leben der Seligkeit nicht aufzuwiegen vermögen, — denn ach, er, der ihre Kindheit behütet, dessen Stolz sie gewesen, der für ihr Weh die schwersten Opfer gebracht hatte, lebte nicht mehr. Er konnte ihren Bund mit Westhorn nicht segnen, — sie nicht als das Weib des angebeteten Mannes begrüßen.

Sie konnte nichts mehr für den geliebten Vater thun, als ihn auf dem letzten Gange begleiten; der Leichnam war bereits eingeargt, als das junge Paar eintraf und Margot konnte nur das heiße, von bitteren Thränen behaute Antlitz auf den Sorg drücken, der die irdischen Reste ihres lieben Vaters umschloß.

Ueber die näheren Umstände des Todes berichtete der Hotelbesitzer, daß Herr v. Antoni oft und viel mit einer jungen, amerikanischen Dame, Miß Brown, die er nach von San Francisco aus gekannt hatte, verkehrt habe und die ihn gern zum Begleiter und Beschützer auf ihren weiten Gebirgstouren angenommen, bis ein fremder Herr, wie es den Anschein gehabt, ein Italiener, sich der Dame genähert habe und nun in seiner Nähe geblieben sei, um ihn anzuziehen.

Die Anwesenheit des Herrn Antoni schien den Fremden zu geniren; er suchte ihn von Miß Brown zu entfernen, allein die junge Dame beabsichtigte das Gegentheil und ihre letzte Tour um Luzern wollte sie nur mit Antoni machen; ob sich der Italiener angeschlossen, ob nicht, wußte der Erzähler nicht; er hatte weder ihn noch Miß Brown wieder gesehen. — Herr von Antoni wurde am demselben Tage als Leiche in einem Abgrunde gefunden und nach Luzern gebracht.

„Und von der Dame haben Sie nichts mehr gehört?“ fragte Westhorn lebhaft interessiert.

„Der Herr Baron kennen die Dame?“ lautete die etwas zögernde Gegenfrage des Wirths.

„Par distance“ erwiderte Westhorn, seine Augen forschend auf sein Gegenüber gehend, dessen Antlitz sorgenvoll erschien.

„Haben Sie gar nichts, gar nichts mehr von ihr gehört?“

„Hu — direct nicht; aber fast besüchte ich, daß diese Zeitungsnoviz“ — er langte ein Zeitungsbblatt hervor und wies auf eine angeführte Stelle, „Bezug auf sie und den — Unbekannten hat. Lesen Sie, gnädiger Herr, und lassen Sie mich, bitte, Ihre Meinung hören.“

(Fortsetzung folgt.)

[Aus der Studentenzeitung.] Die „Genoss. Z.“ berichtet aus Jena: Ein Student, welcher einer Verbindung angehört, bekam Besuch von seinem Vater, einem höheren Richter. Er wurde auf seinen Wunsch vom Sohne mit auf die Straße genommen, wo er sich im Kreise der jungen Leute ganz heimlich fühlte und tüchtig mit verhielt. Man hatte ihm ein Commercium vorgelegt und der Alt lang wacker mit. Schließlich wurde auch das Antlitz „es es geschminkt“ und nicht zweckmäßig sein“ gelangt, dessen Wehrtaun lautet: „Bitte, bitte, collegiales, post multa munda ponia nulla“ was ungefähr so viel heißt, als „Eh und trinkt im Freundeskreise, denn mit der Zeit geht alles auf.“ Der alte Postmann, welcher die lateinische Sprache nur in Namen noch kannte, sagte noch den lateinischen Worten er hat sich und lang aus vollem Halse: „Edler Biholmann, Consistorialrath, Forstmeister, Salholz Popelmann, — Harrah“